

Verhütungs- und STI-Testverhalten von Medizinstudierenden der TU Dresden und LMU München

Friederike Jäger¹, Henna Riemenschneider¹, Karen Voigt¹, Jörg Schelling², Antje Bergmann¹

¹ Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus, TU Dresden, Bereich Allgemeinmedizin/ Medizinische Klinik III – Dresden, Deutschland
² Institut für Allgemeinmedizin, Ludwig-Maximilians-Universität München

Universitätsklinikum
Carl Gustav Carus
DIE DRESDNER.



Hintergrund

- Risikofaktoren für eine Infektion mit einer sexuell übertragbaren Erkrankung (STI/STD) stellen Gelegenheitssex sowie ungeschützter Geschlechtsverkehr ohne Kondom, speziell unter Einfluss von Alkohol oder anderen Rauschmitteln dar [1; 2; 3]
- Studierende zählen zu einer sexuell sehr aktiven Gruppe und stehen unter erhöhtem Risiko einer STI-Infektion aufgrund ihres sexuellen Verhaltens [4]

Studienziel

Bestehen standortabhängige Unterschiede im Verhütungs- und STI-Verhalten bei Medizinstudierenden der TU Dresden und LMU München?

Methodik

- schriftliche Befragung von Medizinstudierenden (n=969; DD: n=569, MU: n=400) erfolgte anonymisiert während der Lehrveranstaltungen im Jahr 2014
- Einschluss von Angaben der Studierenden, die bereits Geschlechtsverkehr hatten (n= 837; 86% der Gesamtpopulation)
- Ermittlung von Verteilungsunterschieden durch χ^2 -Test ($p \leq 0.05$) mittels Statistikprogramm SPSS

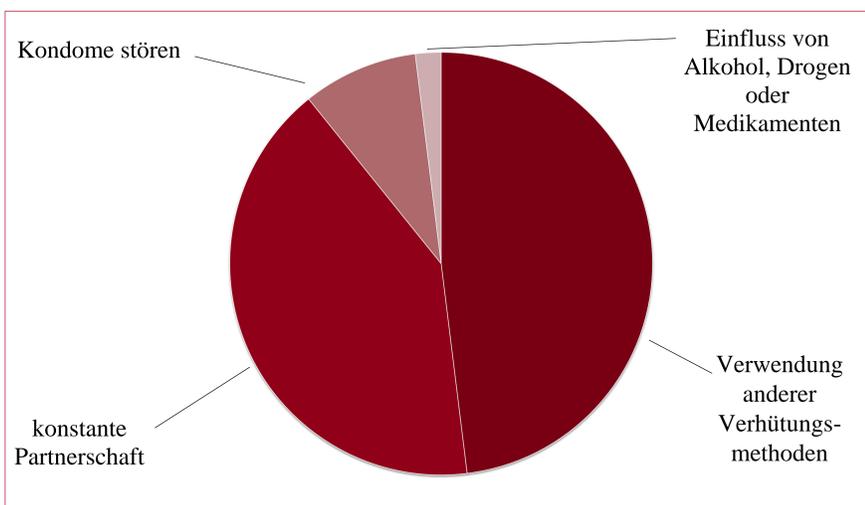


Ergebnisse

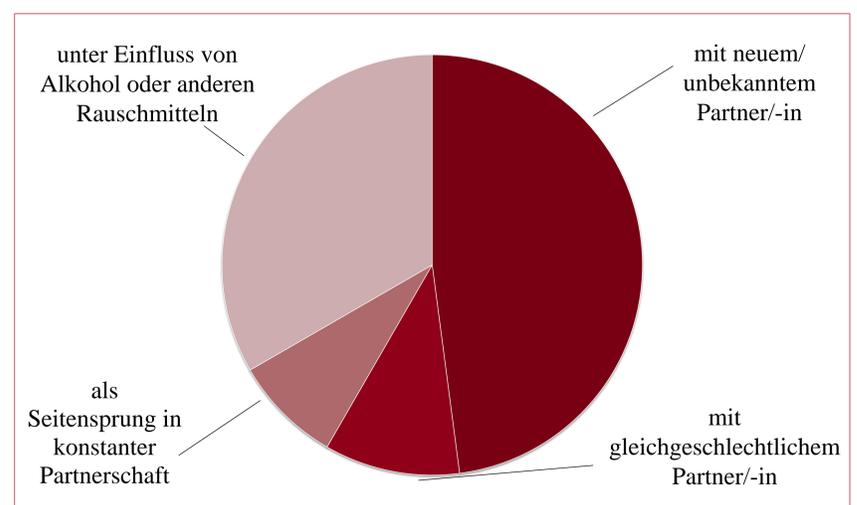
Verhalten sich Medizinstudierende risikobewusst – wie oft nutzen sie Kondome und welche Gründe gibt es für die Nichtnutzung?

- 50% verwendeten nie oder selten ein Kondom in den letzten 12 Monaten
 - Mehr Dresdner Studierende nutzten nie oder selten ein Kondom in den letzten 12 Monaten (DD: 54%, MU:44%; $p=0.004$)

Gründe für die Nichtnutzung des Kondoms

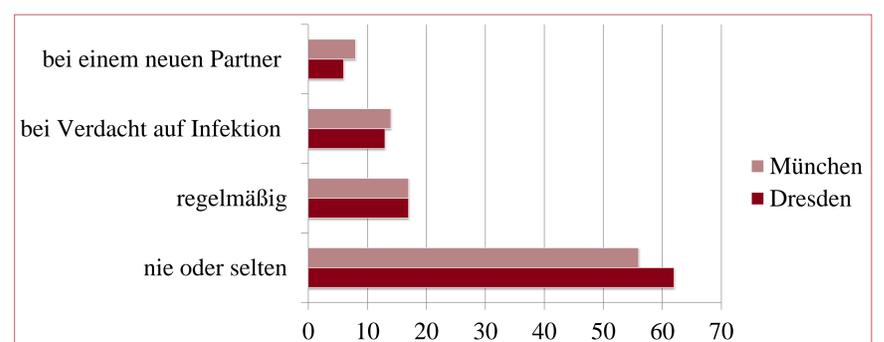


Durchführung ungeschützten Geschlechtsverkehrs



Wie oft lassen sich Medizinstudierende auf STI testen?

- Über 50% lassen sich nie oder selten auf STI testen
 - Mehr Dresdner Studierende ließen sich nie oder selten testen (DD: 62%, MU: 56%; $p=0.043$)
- 17% führten regelmäßige Tests durch



Diskussion

Medizinstudierende sind neben ihrer eigenen Gesundheit für die sexuelle und reproduktive Gesundheit ihrer Partner/-innen und zukünftigen Patient/-innen mit verantwortlich. Für Themen wie STI-Prävention, welche mit sexuellem Verhalten und Verhütungsverhalten in Zusammenhang steht, sollten die Medizinstudierenden sensibilisiert sein.

Die Hälfte der Medizinstudierende der TU Dresden und LMU München wiesen ein eher mangelhaftes Verhütungsverhalten mit dem Kondom auf. Ein Großteil befand sich in festen Partnerschaften oder nutzte andere Verhütungsmittel, welche allerdings nicht vor der STI-Infektion schützen. Unter $\frac{1}{4}$ der Studierenden lässt sich regelmäßig auf STI testen. Mehr Dresdner Medizinstudierende zeigten ein höheres Risikoverhalten, sowohl bei dem Verhütungs- als auch STI-Testverhalten.

[1] Abbey A, Saenz C, Buck PO, Parkhill MR, Hayman LW Jr. 2006. The effects of acute alcohol consumption, cognitive reserve, partner risk and gender on sexual decision making. *Journal of Studies on Alcohol and Drugs* 67(1):113-21.

[2] Wu LT, Ringwalt CL, Patkar AA, Hubbard RL, Blazer DG. 2009. Association of MDMA/ecstasy and other substance use with self-reported sexually transmitted diseases among college-aged adults: A national study. *Public Health* 123(8):557-64.

[3] Sonnenberg P, Clifton S, Copas AJ, Phelps A, Erens B, Prah P, Macdowall W, Wellings K, Ison CA, Johnson AM. 2013. Prevalence, risk factors, and uptake of interventions for sexually transmitted infections in Britain: findings from the National Surveys of Sexual Attitudes and Lifestyles (Natsal). *Lancet* 382:1795-806.

[4] Chanakira E, Goyder EC, Freeman JV, O' Cathain A, Kinghorn G, Jakubovic M. 2015. Social and psychosocial factors associated with high-risk sexual behavior among university students in the United Kingdom: a web-survey. *International Journal of STD & AIDS* 26(6):369-78.

